

# Paibacher Zeitung.



Nr. 30.

Pränumerationspreis: Zur Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-60. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 7. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere dr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Gemeinde-Autonomie.

II.

Am 15. September 1873 erstattete Josef Schöffel dem versammelten Gemeinde-Ausschusse einen eingehenden Bericht über das Resultat der Uebernahme der Gemeindeverwaltung, über die trostlose finanzielle Lage der Gemeinde und forderte den Ausschuss auf, entweder sich zu entschließen, mit Selbstverleugung und Energie den verfahrenen Gemeindegängen ins rechte Geleise zu bringen, alte Mißbräuche zu beseitigen und insbesondere die eingewurzelte Koteriewirtschaft rückwärts zu vernichten, oder aber auf das Vertrauensamt einfach zu verzichten.

Nachdem sich der Gemeinde-Ausschuss einstimmig erklärt hatte, mit dem Bürgermeister vereint nach besten Kräften wirken zu wollen, wurden mehrere Beschlüsse gefaßt, bei deren Realisirung die Gemeindevertretung sowohl consensu des Landesausschusses als der k. k. Statthalterei thatkräftigst unterstützt wurde, und dadurch war es ermöglicht, daß die autonome Gemeinde sich später der besten Erfolge zu erfreuen hatte.

Obgleich nun ein Theil der Bevölkerung, dem die alte Mißwirtschaft zur Gewohnheit geworden war, die getroffenen Beschlüsse der neuen Gemeindevertretung mit Schimpf und Hohn begrüßte, wurde mit aller Energie an die Durchführung derselben gegangen.

Vor allem andern wurden die schwebenden Schulden geordnet, ein Bau-Regulierungsplan verfertigt, eine Sicherheitswache organisiert, die Adaptierung des Rathhauses in Angriff genommen, der Beamten- und Verwaltungs-Apparat von Grund aus reformiert und der Bau der Knaben-, Bürger- und Mädchenschule sammt Herstellung der Schuleinrichtung in Aussicht genommen; für Pflasterung wurden vom Landtage 86,000 fl. votiert und für entsprechende Kanalisierung die notwendige Vorsorge getroffen.

Die Pflasterung mit Granit erwies sich als unzweckmäßig und kostspielig, und es mußten Studien eingeleitet werden, denen die Entstehung der ersten kaiserlich-österreichischen und kön. ungarischen priv. Fabrik für Erzeugung künstlichen Basaltstein-Pflasters in Schattau zu verdanken ist.

Das Pflasterungswerk war für das Bürgermeisteramt mit großen Sorgen, persönlichen Qualen und Schmähungen verbunden. Die Gewohnheitsmenschen und die um ihr Geschäft besorgten Schotter- und Granitlieferanten hefteten den ungebildeten und halbgebildeten Pöbel gegen die Gemeinde-Organe, die abenteuerlichsten und ehrenrührigsten Gerüchte wurden kolportiert und von der Masse geglaubt; man machte der Menge weiß, daß beim ersten Regen sich die Steine auflösen oder unter dem schweren Fuhrwerke in Splitter gehen werden u. dgl. m. Heute ist das Werk vollendet, das Pflaster

liegt über anderthalb Jahre, ohne eine Spur einer Abnützung aufzuweisen, und die Masse, die früher die Urheber steinigten wollte, preist heute die vollendete That. Doch die Pflasterung bedingte frühere und gleichzeitige Bornahme großer und kostspieliger Arbeiten.

Es mußte nicht nur die frühere sinnlose und unnütze Kanalisierung beseitigt und durch eine zweckentsprechende ersetzt, neue Kanäle erbaut, die Trottoirs gepflastert, Straßenengen beseitigt, Seitenstraßen umgebaut, fehlende Brücken und Stege errichtet, die alten und unbrauchbaren durch neue ersetzt, Alleen gepflanzt — kurz alles vom Grund aus hergerichtet und noch vor der Pflasterung die Gasbeleuchtung eingeführt werden. Gemeindegäude, die unproduktiv und werthlos waren, wurden parzelliert und trotz der Krisis von 1873 zum Kaufe angeboten, und auf diesen Gründen erhebt sich heute eine neue Stadt mit an 100 Häusern mit vierzehn Gassen. Ferner wurde ein Krankenhaus erbaut, ein neues Pfarrhaus, eine Zierde Mödlings, ein neuer Friedhof errichtet und für den Bau eines Sommer- und Wintertheaters vorgesorgt. Und dieses von Erfolg gekrönte Streben und Wirken der Gemeindevertretung, das rasche Aufblühen des alten, in Schlaf versunkenen Marktes wurde von der kaiserlichen Regierung anerkannt und der Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Kaisers gewürdigt, indem am 18. November 1875 Mödling zum Range einer Stadt erhoben wurde.

### Nachtragskredite zum Staatsvoranschlage pro 1877.

Die jüngsthin im Abgeordnetenhaus eingebrachte Vorlage, betreffend die Eröffnung von Nachtragskrediten zum Staatsvoranschlage für das Jahr 1877, enthält folgende Positionen: Erfordernis: Ordentliches Erfordernis aus Anlaß der Vermehrung der k. k. uniformierten Sicherheitswache in Triest 34,560 Gulden; außerordentliches Erfordernis für Reisekosten in Oberösterreich, Kärnten und Galizien aus Anlaß der Leitung, Beaufsichtigung und Collaudierung außerordentlicher Straßenbauten 3000 fl.; Aerialbeitrag zu der vom Lande Oberösterreich auszuführenden Straßenumlegung zwischen Rohrbach und Schlögel im Zuge der Krumauer Reichsstraße 17,000 fl.; für Umlegung der Salzburger Reichsstraße zwischen Efferhofen und Gmünd 75,000 fl.; für den Ausbau der Karpaten-Verbindungsstraßen einerseits von Jaborz über Szeged und Radozhce und andererseits von Pisko über Belgrad und Eisna in den Theilrecken nächst der ungarischen Grenze 70,000 fl. Für den Ankauf der Häuser Nr. 286, 326 und 326 a in Moseiska zur Unterbringung der Bezirkshauptmannschaft, der Wohnung des Bezirkshauptmannes und des Bezirksgerichtes sammt Arreste um den Kaufschilling von circa 20,000 fl. die auf den politischen Etat einfallende Tangente mit 9000 fl.; außerordent-

liches Erfordernis für Adaptierungsarbeiten im Museum für Kunst und Industrie 10,000 fl.

Religionsfonds: Außerordentliches Erfordernis in Oesterreich unter der Enns: für Neubauten 21,366 fl., außerordentliches Erfordernis in Kärnten: für rückzahlende Passivkapitalien 630 fl.

Universität in Wien: Zum Bau des Hauptgebäudes der Universität, fünfte Rate 300,000 fl. Für die Sternwarte, Niveaueregulierung des gesammten Territoriums 20,000 fl. Herstellung der nöthigen Zufahrt innerhalb dieses Territoriums 5500 fl. Bepflanzung des gesammten Territoriums und der Böschungen mit Gras, Bäumen und Sträuchern 22,000 fl. Anlage einer Senkgrube und zweier Cisternen, Zuleitung von Gas und Wasser, Herstellung einer Umfriedungsmauer sammt Portierhäuschen und Regulierung der das Sternwarte-Territorium begrenzenden vier Straßen, erste Rate 50,000 fl. Kosten des Transportes und der Aufstellung der Instrumente, erste Rate 7500 fl.

Universität in Graz: Für ordentliche Erfordernisse 1800 fl. Für außerordentliche Erfordernisse: Zur Beschaffung von Lehrmitteln für das chemische Institut, erste Rate 7000 fl. Zur Einrichtung des Institutsgebäudes, erste Rate 20,000 fl.

Universität in Prag: Zu Unterrichts-Erfordernissen 1500 fl. Zur Einrichtung und Ausstattung des anatomischen Institutsgebäudes 33,000 fl. Zur Einrichtung und Ausstattung des chemischen Institutsgebäudes, erste Rate 50,000 fl. Zum Baue des Gebäudes für die naturwissenschaftlichen Institute, zweite Rate 60,000 fl. Universität in Czernowitz: für ordentliche Erfordernisse 5000 fl., technische Hochschule in Wien: zu außerordentlichen Unterrichts-Erfordernissen 1500 fl., technische Akademie in Lemberg: außerordentliches Erfordernis für die innere Einrichtung des neuen Gebäudes, erste Rate 30,000 fl., Akademie der bildenden Künste in Wien: für ordentliche Erfordernisse 1500 fl.

Kosten der Einrichtung für das Untergymnasium im zweiten Bezirke in Wien, und zwar: ordentliches Erfordernis 6000 fl.; außerordentliches Erfordernis 1000 fl.; außerordentliches Erfordernis zu Reparaturen der Heizapparate und zu Adaptierungen am Gebäude des akademischen Gymnasiums in Wien 3887 fl.; außerordentliches Erfordernis zur inneren Einrichtung des Obergymnasiums in Triest 7500 fl.; außerordentliches Erfordernis zum Neubaue des Schulgebäudes in Leitmeritz, erste Rate 35,000 fl.; außerordentliches Erfordernis zu Bauherstellungen am Gebäude des Obergymnasiums in Jglau 3530 fl.; zur Bestreitung der Wehrherstellungen bei dem Neubaue der Realschule in Jmst 3500 fl.; zur inneren Einrichtung der Oberrealschule in Triest 9500 fl.; zu Unterrichts-Erfordernissen 2000 fl.; Kunstgewerbeschule in Wien: außerordentliche Erfordernisse zum Neubaue, fünfte Rate 130,000 fl., und zur inneren Einrichtung 20,000 fl.

## Feuilleton.

### Bilder aus Stambul.

Das ganze Leben und Treiben in Konstantinopel übt einen betäubenden Eindruck auf Augen und Ohren aus. Man ist es nicht gewohnt, in so schmalen Straßen Hunderte von Menschen in den verschiedensten Trachten hin und her wogen zu sehen. Der Frächterverkäufer preist zeternd und schreiend seine Ware an. Der Pferdeverleiher ruft laut sein: „Caballo, Signore!“ „Bar da!“ (Vorgehen) tönt es in unserem Rücken aus dem Munde des „Arabadjis“ (Kutschers). In der Front ruft ein anderer: „Araba tchelebim?“ (Einen Wagen, gnädiger Herr?) „Baker- und Conditor-Zungen schleppen Körbe mit Süßigkeiten. Jeder verlangt, daß man von ihm laufe. Italiener durchziehen mit vollendeten Leiterlasten die Stadt. Bettler der mannigfaltigsten Gattung hemmen auf Schritt und Tritt den Fuß des Franken: in allen Sprachen verlangen sie dringend ein Almosen, und zur größeren Aufmunterung zupfen sie einen am Ärmel, Beinkleid und Rock. Vor allem aber sind es die jugendlichen Stiefelwäcker, welche, alle Stunden ihr helles „Costrò“ brüllend, dem Fremden in erster Zeit den Aufenthalt in den Straßen geradezu verleiden. Nicht einen Augenblick kann man stehen bleiben, ohne daß sich einer dieser Taugenichtse auch bereits eines Fußes bemächtigt hat und mit Erstaunen erregender Geschwindigkeit bemächtigt ist, demselben seinen alten Glanz wieder zu geben. Der Spitzbube weiß, daß man nicht gut mit einem

blanken Stiefel über das Pflaster schreiten kann. Sucht man sich vor diesen Vampyren auf eine andere Seite der Straße zu retten, so schallt einem wieder aus den Läden der sehr zahlreichen „Saraffs“ (Geldwechsler) ein entsetzliches Geräusch entgegen. Dasselbe wird von dem Bewohner, als eine Art Klänge, dadurch hervorgebracht, daß er eine Rolle dicker Kupfer-Plaster in die Hand nimmt und dieselben dann wie eine Ziehharmonica mit der andern Hand senkrecht auseinander zieht. Und mitten unter diesem bunten Treiben erblickt man die elegante Frankin, wie sie besser in einem Modejournal dargestellt ist. Frisirte Herren mit taellosen Handschuhen, welche vergebens bemüht sind, ihre matten Augen hinter einem Kneifer zu verbergen, gehören hier eben so wenig zu Seltenheiten, wie auf der Kärntnerstraße Wiens, unter den Linden Berlins und auf den Boulevards von Paris.

Man findet in Pera und Galata alle Genüsse, die eine große Stadt zu bieten vermag — mit Ausnahme der Theater — aber man findet in keiner sogenannten Weltstadt das seltsame und fesselnde Treiben, wie in Konstantinopel. Diese Wunderstadt zieht jeden Morgen ein anderes Kleid an. Man lebt hier weder französisch, englisch, deutsch noch türkisch. Es gibt keine Landessprache; selbst der geringste Mann redet in fünf bis sechs fremden Sprachen. Kurz, wenn Konstantinopel auf einen Titel mit Recht Anspruch machen kann, so ist es der einer Weltstadt. Als Hauptstadt der Türkei möchte ich Konstantinopel weniger anerkennen; denn wer die ganze Türkei nach Stambul beurtheilen will, der irrt sich gewaltig. Das ist auch die Folge davon, daß viele seit Jahren in Konstantinopel lebende Europäer gar keine Vorstel-

lung von dem wahren Zustande der inneren Türkei besitzen. Der Europäer, welcher zu seinem Vergnügen Konstantinopel besucht, durchwandert neugierig das alte Stambul und, an die Sitten und Gebräuche der Moslems nicht gewöhnt, erntet er, da er sich ja meist mit civilisatorischer Ungezwungenheit benimmt, schiefe Blicke und hin und wieder auch wol einen kräftigen türkischen Fluch. Er steigt erbittert nach dem viel schöneren Galata und Pera hinauf und ruft aus: „Pfui, diese Türken!“

Es ist wahr, die Stimmung der Bewohner Stambuls ist den Europäern durchaus nicht günstig. Ein großer Gegensatz zu dem Innern des Landes, wo der Europäer stets angehen und geehrt dasteht. Aber woher kommt das? Wer hat die Lücken in diese gereizte Stimmung verlegt? In Pera und Galata hat es vor Jahren (heute zwar auch noch) bei dem gänzlichen Mangel an Polizei von Abenteurern und Gaunern aus aller Herren Ländern gewimmelt. Diese Industrieller haben den Türken manchen bösen Streich auf deren Rechnung gespielt, und was die Stambuler von diesen Herren gesehen haben, sprach eben nicht sehr zugunsten der Civilisation. Der Türke, der sich überhaupt nur höchst ungern aus seinem Konak (Wohnhaus) herausbewegt und von fremden Ländern, Sitten und Gebräuchen wenig Andeutung besitzt, beurtheilt natürlich die übrigen Europäer ebenfalls nach diesem Auswurf Europa's. Er ist anfangs gegen jeden Fremden feindlich und verschlossen, und das kann man ihm kaum verdenken, lernt man ihn aber näher kennen, so entspuppt er sich als ein durchaus humaner Gemüthsart, d. h. so weit sich eben türkischer Gemüth erstreckt.

Für den Zubau zum Zivilmädchen-Pensionatsgebäude in Wien, zweite Rate 40,000 fl. Zur inneren Einrichtung des Gebäudes für die Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Innsbruck, erste Rate 18,000 fl. Zum Neubau für die slavische Lehrerbildungsanstalt in Brünn, erste Rate 75,000 fl. Zum Ankauf eines Baugrundes behufs zweckmäßiger Unterbringung der Lehrerbildungsanstalt in Troppau 15,074 fl.

(Schluß folgt)

## Das Resultat der deutschen Reichstagswahlen.

Im deutschen Reiche gestaltete sich der abgelaufene Monat zu einem sehr bewegten. Die Wahlen zum Reichstage, welche zum drittenmale seit der Constituirung des neuen deutschen Reiches vollzogen wurden, nahmen unter dem Einflusse des Compromisses, das die Führer der national-liberalen Partei im letzten deutschen Reichstage bezüglich der Reichsjustizgesetze eingegangen waren, einen sehr bewegten Charakter an. Wenn man auch im vorhinein auf eine Verschiebung des Stimmverhältnisses zwischen den einzelnen Parteien gefaßt sein mochte, so wurde man doch durch die zutage getretenen Thatsachen vielfach überrascht. Sowol die national-liberale Partei, welche bisher über die große Majorität im Reichstage verfügt hatte, als auch die Fortschrittspartei, die mit der ersteren seit dem Compromis in harter Fehde lag, erlitten Schwächungen, welche unmittelbar nach den ersten Wahlgängen am 10. Jänner sich als sehr empfindlich darstellten. Im Verlaufe der nachträglichen engeren Wahlen gelang es wol beiden Parteien, wieder eine Reihe von Reichstagsitzen zu erobern; jedoch wurden die beiderseitigen Verluste nicht wieder ausgeglichen. Das bedeutsamste Moment der Wahlen war, daß sie das rasche Anwachsen der sozialdemokratischen Partei deutlich vor Augen führten, wenn es auch den Sozialdemokraten noch nicht gelang, im künftigen Reichstage es bis auf die zur Stellung selbständiger Anträge erforderliche Anzahl von 15 Stimmen zu bringen.

Nach den definitiven Resultaten der Reichstagswahlen werden dem neuen deutschen Reichstage angehören: 128 National-Liberale, 98 Klerikale, 37 Mitglieder der deutschen Reichspartei, 36 Konservative, 33 Angehörige der Fortschrittspartei, 14 Polen, 13 Sozialdemokraten, 11 Gruppe Löwe-Berger (gemäßigter Fortschritt), 4 süd-deutsche Demokraten oder Angehörige der Volkspartei, 15 Elsaßlothringer, 1 Däne, 7 keiner Fraction Angehörige. Bei den diesmaligen Wahlen haben die National-Liberale 9 Sitze gewonnen, dagegen 31 Sitze verloren, daher gegen ihren früheren Bestand einen Verlust von 22 Mandaten erlitten, die Fraction des Zentrums (Klerikale) hat 4 Sitze gewonnen (einschließlich eines von dem Zentrum aufgestellten protestantisch-orthodoxen Alt-konservativen), 3 Sitze verloren, mithin einen Gewinn von 1 Sitze; die Konservative, die sich wieder in die Alt-, Deutsch- und Neu-Konservative theilen, haben 20 Sitze gewonnen und 5 verloren, mithin einen Reingewinn von 15 Sitzen; die „deutsche Reichspartei“, zu welcher man auch die in Württemberg gewählten Gouvernemente zählt, hat 10 Sitze gewonnen, 3 verloren, somit 7 Mandate mehr als früher; die Fortschrittspartei, welche bei den Stichwahlen vielfach durchgedrungen ist, hat 8 Sitze gewonnen, 11 Sitze verloren, mithin eine Einbuße von 3 Mandaten; die Gruppe Löwe 3 Sitze verloren, die Polen 1 gewonnen, 1 verloren, die Sozialdemokraten, welche ebenso wie das Zentrum vielfach dort zu engeren Wahlen standen, wo sie früher keinen Kandidaten hatten, sind zwar bei

den Stichwahlen meist unterlegen, haben aber im ganzen noch immer 4 Mandate gewonnen; von den Elsaß-Lothringern, welche sich nicht gut unter die verschiedenen Fractionen einreihen lassen, sind 6 Autonomisten (liberal), 5 „Protestler“, 4 Klerikale; von den 4 süddeutschen Demokraten werden sich 3 der Fortschrittspartei als Hospitanten beigesellen, so daß dieselbe dann 35 Mitglieder zählen würde; nur der Abg. Hothoff (Frankfurt a. M.) wird die „Volkspartei“ vertreten. Wie man sieht, sind die National-Liberalen aus dem Wahlkampfe mit den meisten Verlusten hervorgegangen, die Fortschrittspartei hat zwar auch stark an Boden verloren, aber doch noch so ziemlich ihre bisherige Stärke erhalten. Das klerikale Zentrum hat zwar ziffermäßig nur einen Sitz gewonnen, aber in vielen Wahlkreisen, wo Liberale gewählt wurden, imposante Minoritäten erzielt, welche auf das Wachsthum der Partei hindeuten. Auch die Sozialdemokraten können mit den Resultaten mehr als zufrieden sein. Sehr erstarkt sind die Konservative der verschiedenen Fractionen, so daß das parlamentarische Schlagwort, daß „ein konservativer Zug durch das Land geht“, gerechtfertigt erscheint.

## Das Volksschulgesetz in Frankreich.

In der Sitzung der Deputiertenkammer zu Versailles vom 31. v. M. brachte der französische Unterrichtsminister Waddington den bereits angekündigten Gesetzentwurf zur Verbreitung des unentgeltlichen Elementarunterrichts ein. Außerdem hat die Regierung ein Dekret erlassen, welches mannigfache Verbesserungen hinsichtlich der bisherigen Stellung der an den Lycées und Colléges fungierenden Studienaufseher einführt. Diese Studienaufseher sind eine wesentlich französische Einrichtung, welche mit dem in den französischen Gymnasien üblichen Internat zusammenhängt. Die Maitres repetiteurs, welchen speziell die Aufsicht über die Internats, das heißt die in der Lehranstalt wohnenden Schüler, obliegt, hatten bisher ein wenig beneidenswertes Los, so daß die nun angeordneten Verbesserungen immerhin nur eine Abschlagszahlung für die bei schwierigen Pflichten länglich besoldete Lehrerkategorie sind. Von Seiten der liberalen Presse wird die Reform des Unterrichtsministers denn auch mit Recht sehr beifällig aufgenommen. Was den in der Kammer eingebrachten Gesetzentwurf anbetrifft, so umfaßt derselbe in sieben Artikeln nachstehende Bestimmungen: Artikel 1 bestimmt, daß es jeder Gemeinde freigestellt ist, in ihren Schulen die absolute Unentgeltlichkeit einzuführen. Nach Artikel 2 muß jede Gemeinde, welche nach den bestehenden Vorschriften auf keine Unterstützung seitens des Departements oder des Staats Anspruch hat, die Schulausgaben aus eigenen Mitteln decken. Artikel 3 ermächtigt die Gemeinde, für Schulzwecke einen Steuerzuschlag von mindestens vier und höchstens zehn Prozent einzuführen. Artikel 4 stellt als Grundfah auf, daß die absolute Unentgeltlichkeit sich auf alle Elementar-Schulen derselben Gemeinde erstrecken soll. Ausnahmen von dieser Regel sollen nur provisorisch auf Antrag des Gemeinderaths von dem Unterrichtsminister selbst gestattet werden. Laut Artikel 5 wird die Schulsteuer mittelst auf Antrag des Ministerraths erlassenen Dekrets des Präsidenten der Republik veranschlagt. Artikel 6 hebt ältere Bestimmungen auf und Artikel 7 verordnet, daß das neue Gesetz am 1. Jänner 1878 in Kraft tritt.

Diesem Gesetzentwurf soll demnächst ein zweiter folgen, welcher darauf abzielt, nach dem Muster der vom Staate unterhaltenen Kasse für Vicinalwege eine Schulkasse zu gründen, die den Gemeinden gegen drei Prozent Zinsen und dreißigjährige Rückzahlung die

zur Durchführung des unentgeltlichen Volksunterrichts und zum Bau neuer Schulhäuser erforderlichen Summen vorstrecken würde.

## Türkische Kriegsvorbereitungen.

Ueber die türkischen Rüstungsmaßregeln in Bulgarien wird dem „P. L.“ aus Rußland vom 31sten v. M. folgendes telegrafisch berichtet: „Seit acht Tagen haben erhebliche Truppenbewegungen stattgefunden; Schumla und namentlich Widdin erhielten theils über Barna, theils über Sophia beträchtliche Verstärkungen, so daß vorgestern der Stand der Widdiner Armee auf 57 Bataillone, 82 Geschütze und 2 Kavallerie-Regimenter gebracht wurde. Die Zahl der Truppen in Schumla verändert sich täglich. Der Aufmarsch der ganzen türkischen Feldarmee soll bis zum 15. Februar beendigt sein; in Schumla und Umgebung befanden sich vorgestern 28 Bataillone, 1 Regiment Kavallerie und 6 Batterien Feldartillerie. Um dem Mangel an Pferden abzuhelfen, hat man einen Aufruf an den Patriotismus der Bewohner erlassen. In Schumla wird eine Train-colonne dertart gebildet, daß 100 oder in ärmeren Dörfern je 200 Häuser einen Wagen und zwei Ochsen zu stellen haben. In der Bulgarei hat die Lösung der Kriegsteuerbillette begonnen, wonach jeder Einwohner über 15 Jahre entweder 10 oder 20 Piafter zu zahlen hat; daraus soll sich für das ganze Land die Summe von 1 Million ergeben. Das letzte Angebot der Türkei, die Mustahfiz, wird jetzt zum erstenmale einbrücken, und es sind Offiziere dazu kommandiert worden, um die Mannschaften aus ihren Dörfern abzuholen. Die Mustahfiz-Mannschaften werden abgesonderte Bataillone bilden, und man glaubt, daß die Bulgarei allein 80 Bataillone aufstellen könne; daß thatsächlich mehr wie 40 herauskommen werden, ist jedoch nicht wahrscheinlich. Bis jetzt fehlt dem Landsturm noch vollständig jede Bewaffnung und Montur. Zwei Offiziere wurden dieserhalb nach Oesterreich gesendet, um Lieferungsverträge abzuschließen. Sind diese Bataillone wirklich organisiert, dann erhält jedes einen Offizier und vier Unteroffiziere der regulären Armee zugetheilt. In Schumla ist in den letzten Tagen eine Berathung über die Verwendung der Tscherkesen abgehalten worden; um keine Vergeßnisse zu geben, sollen dieselben erst im letzten Augenblick aufgeboden werden. Man will die Tscherkesen diesesmal militärisch organisieren; da sie jedoch ihre eigenen Anführer haben und darauf viel halten, so will man dieselben reguläre Kavallerie-Offiziere beigegeben. Die Tscherkesen, deren Stärke gegen 25,000 Mann betragen wird, sollen hauptsächlich zwischen Schumla und Barna gegen die Dobrubtscha zu verwendet werden.“

## Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Februar.

Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern vormittags mittelst Extrazuges von Pest nach Wien abgereist. — Die ungarischen Minister Tisza, Szell, Bencze, Trefort sowie Herr Ludwig Tisza haben sich dem gleichen mittelst des Schnellzuges nach Wien begeben.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses stellte der Tiroler Abgeordnete Dr. v. Wörz den Antrag, über die Interpellation-Beantwortung des Justizministers in Angelegenheit der Broschüre „Lasser, genannt Auersperg“ die Eröffnung einer Debatte zu gestatten. Das Haus lehnte jedoch diesen Antrag mit 94 gegen 37 Stimmen ab. Nach Annahme des Gesetzentwurfs, betreffend die Maximaltarife für den Personenverkehr auf den Eisenbahnen, in dritten

Wer den Türken in Frieden läßt, der kann sich Tag und Nacht in Stambul herumtreiben, und es wird ihm auch nicht die kleinste Unannehmlichkeit widerfahren. Auf die Konstantinopolitanerinnen hat sich die europäische Kultur jedenfalls zuerst erstreckt, und das ist gar kein zu verachtender Fortschritt; denn es soll ganz wackere Paschas und hohe Beamte geben, welche ebenso unter dem Druck eines niedlichen Paniöffelchens seufzen, wie bei uns zu Haus so mancher biedere Ehemann. Die vornehmen Türkinnen tragen in ihren allerdings vergitterten Wohnräumen französische Toilette, und wenn sie in ihren eleganten Equipagen spazieren fahren, so legen sie einen toilet zusammengefalteten wischen, äußerst dünnen und völlig durchsichtigen Schleier vor ihre höchst anmuthigen Gesichter, so daß man sehr wol ihren zarten Teint und ihre von prachtvollen Brauen und Wimpern umschatteten Augen bewundern kann, welche mitunter recht unternehmungslustig in die Welt hinausschauen. Ich glaube nicht, daß sie, weil ihnen dazu der nöthige Geist mangelt, allen Intriguen so abgeneigt sind, wie Wolke behauptete. Die Zeiten haben sich geändert; ich habe Türkinnen gesehen, welche das eleganteste Französisch von der Welt sprachen. Das ist jedenfalls ein Fortschritt in dem türkischen Hauswesen, und kein zu verachtender.

Als ich Konstantinopel verließ (wir entnehmen diese Skizze einem Barnaer Briefe eines Korrespondenten der „R. Z.“), und zwar auf dem Lloyd-Dampfer „Rajade“, wurde es plötzlich, nachmittags 4 Uhr, nicht weit von den Leuchtthürmen, welche am Ausgange in das Schwarze

Meer errichtet sind, so dunkel und nebelig, daß unser Schiff noch innerhalb des Kanals vor Anker gehen mußte. Wir irrasen rechts und links von uns noch drei andere Schiffe, welche ebenfalls in der Hoffnung auf günstigere Witterung seit dem vorigen Abend ihre Weiterreise unterbrochen hatten. Unser alter Kapitän, welcher schon seit dreißig Jahren diese Gewässer befährt, erzählte uns, daß er einmal neun Tage auf derselben Stelle auf besseres Licht habe warten müssen. Man kann, der vielen Riffe und Klippen wegen, durchaus nicht wagen, ohne gut sehen zu können, nach dem Schwarzen Meere auszulassen.

Die Dämmerung des nächsten Morgens brachte uns endlich die gewünschte Beleuchtung. Der Anker wurde gelichtet und wir dampften aus dem schönen klaren Bosporus mit seinen wunderbaren Ufern hinaus in das häßliche, dunkle Meer. Hunderte von Delphinen begleiteten unser Schiff und hüpfen und schossen vor uns durch die leicht bewegte See. Die Schiffer deuteten dies als ein Zeichen für nahen Sturm; denn die Delphine pflegen sich stets vor oder nach einem Sturm in großen Massen zusammenzufinden. Das Schwarze Meer ist überfüllt mit diesen Fischen; der Türke verehrt den Delphin als ein heiliges Geschöpf, niemand darf ihm nachstellen, er wird in Gegentheil geachtet, gepflegt und gefüttert. Diesesmal hatten die Delphine richtig profesezeit, denn wir waren noch keine halbe Stunde in See, als die Wellen auch schon ansingen, bergauf und bergab zu schleudern. Die Reisenden blieben in ihre Kajüten gebannt, das Frühstück, Mittag- und Abendessen stand unberührt auf dem Tische. Außer den See-

leuten war niemand zu sehen, nur ab und zu verklärte ein eigenthümliches Geräusch, daß sich noch lebende Wesen in den unteren Räumen befanden. Die Seerkrankheit forderte ihre Opfer. Alle waren froh, als um 7 Uhr abends die Lichter von Barna in Sicht kamen und als man der ungaslichen „Rajade“ Lebewohl sagen durfte.

Barna macht von der Seeseite aus einen freundlichen, lieblichen Eindruck; im Innern dagegen sieht es jämmerlich aus. Nur wenige Fremde wohnen hier; die Hauptbevölkerung machen Griechen aus; doch haben alle Staaten hier Konsuln. Es liegt ziemlich viel Militär in der Stadt, auch die Befestigungen, welche ich gestern angesehen, sind besser und zweckmäßiger angelegt, als die der anderen türkischen Festungen, welche ich bisher gemustert habe. Die Hafensbatterien sind schon vollständig armiert. Die Geschütze sind an die Scharten geschoben, Geschosse liegen daneben aufgestapelt, und regelmäßige Wachen beziehen die Blockhäuser. Eben ist man, wie ich von meinem auf die See blickenden Fenster sehen kann, damit beschäftigt, ein Geschütz à la „faute Grete“, in dessen Seele man unter Umständen bequem würde schlafen können, von dem einen Geschützemplatzment nach dem anderen fortzubewegen. Einige adre Soldaten sind mit Stricken und Hebeln bei dieser Arbeit thätig, allein diese Grete scheint wirklich unverantwortlich faul zu sein, sie rührt sich kaum von der Stelle.

Lesung wurde die Debatte über die neue Executions-Ordnung fortgesetzt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus beantwortete der Regierungskommissar die Interpellation wegen Aufhebung des über das Vermögen des Königs von Hannover verhängten Sequesters, indem er auf die fortwährenden Agitationen der Welfenpartei zur Wiederherstellung Hannovers verweist. Wenn der König Georg die Hand entgegenreichen und die nöthigen Bürgschaften geben wollte, so werde die Regierung, welche den jetzigen Zustand als einen provisorischen betrachte, seine Hand ergreifen.

Der französische Cassationshof rehabilitierte die gemischten Kommissionen vom Jahre 1852, wodurch nicht nur Dufaure als früherem Justizminister, sondern auch dem jetzigen Inhaber dieses Portefeuilles, Martel, eine Niederlage bereitet wird.

Die italienische Abgeordnetenkammer hat am 2. d. M. mit 194 gegen 72 Stimmen die Vorlage des Kriegsministers über die neue militärische Eintheilung Italiens genehmigt. Laut Artikel 1 dieses nunmehr vor den Senat gelangenden Gesetzeswurfes zerfällt Italien von jetzt ab, was die allgemeine militärische Eintheilung anbelangt, in 10 Generalkommandos, 20 Territorialkommandos, 88 Militärdistrikte und 20 oberste Militärdistrikts-Kommandos. Ferner ist das Königreich in sechs Artillerie-Territorialkommandos von zusammen zwölf Artillerie-Territorialdirectionen, sodann in 6 Genie-Territorialkommandos von zusammen 16 Genie-Territorialdirectionen, ferner in 20 Sanitäts-Territorialdirectionen und endlich in 20 Militär-Kommissariats-Directionen getheilt.

In Belgien dauert die liberale Bewegung gegen den Entwurf zur Sicherung der Wahlen fort. In Berviers verlangte am 4. d. die liberale Bezirksversammlung unter leidenschaftlichen Reden die Zurückziehung des Malou-Gesetzes und den Rücktritt des Ministeriums. In Bütlich wurde ein gleicher Beschluß gefaßt.

Eine Petersburger Depesche erklärt alle Nachrichten über die angebliche Organisation des russischen Landsturmes als unrichtig. — In Rischeneff werden Anstalten zum Empfang des Zars gemacht, der bei dem dortigen Metropolitan absteigen wird. Der Kaiser wird die Truppen inspizieren. General-Lieutenant Repolofskij hat bereits ein Programm für die Truppenrevue ausgearbeitet. Prinz Alexander von Hessen, der Bruder der Kaiserin, wird sich in der Suite des Zars befinden.

Der griechische Ministerpräsident Komunduros erklärte gegenüber einem Zeitungs-Korrespondenten: Griechenland verlange keine Gebietsvergrößerung, sondern bloß, daß die Slaven nicht auf Kosten der Griechen bevorzugt werden. Fürst Milan war angeblich davon verständigt, daß Griechenland ruhig bleiben werde.

Aus Konstantinopel brachte der Telegraf heute die Sensationsnachricht von dem Sturze Mithad Paschas und dessen Ersetzung durch Ehdem Pascha. Wie begreiflich, bildet diese hochwichtige Nachricht gegenwärtig das Ereigniß des Tages, doch fehlen uns zur Stunde alle weiteren Anhaltspunkte zur Beurtheilung von Ursache und Folgen derselben und darf daher den kommenden Stunden, die uns hierüber wol näheres bringen werden, mit erhöhtem Interesse entgegengesehen werden.

Eine Note der Pforte, welche anlässlich des Scheiterns der Konferenz den Mächten nunmehr zugestellt wurde, wahrt in bestimmtester Form die Integrität und Autonomie der Türkei in allen Landestheilen. Die Sprache der Note ist eine sehr entschiedene. Es werden darin die jüngst geschaffenen Institutionen hervorgehoben und die Rechte Dritter zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei bestritten.

Die von dem Kabinete berathene, nunmehr dem nordamerikanischen Kongresse zugegangene Votenschaft des Präsidenten Grant schlägt vor, die Wiederaufnahme der Barzahlungen auf den bereits früher in Aussicht genommenen Termin festzusetzen; ferner, daß der Kongreß den Schatzsekretär ermächtige, 150 Millionen vierprozentiger Bonds zu emittieren, welche in 40 Jahren gegen die gesetzliche Münze einzulösen sind.

### Tagesneuigkeiten.

(Militärische Orden und Ehrenzeichen.) Der von der Kaiserin Maria Theresia am 18. Juni 1757 gestiftete Maria-Theresien-Orden, dessen Großmeister Sr. Majestät der Kaiser Franz Josef ist, zählt gegenwärtig folgende Besitzer: Sr. kais. Hoheit den Herrn Erzherzog Albrecht (Großkreuz); FML. Ludwig Ritter v. Benedek, FML. Josef Freiherr von Morovic di Madonna de Monte, FML. Franz Freiherr von Kuhnenseld (sämmliche Commandeure) und 46 Ritter. Der jüngste von diesen (seit 1866) ist Linien-Schiffs-Kapitän Moriz Freiherr Mansfont v. Mansfont. In den auswärtigen Staaten gibt es 4 Commandeure und 12 Ritter dieses Ordens. Seine Excellenz der Botschafter Graf Ferdinand Friedrich Bessl ist Ordenskanzler. — Die Elisabeth-Theresien-Militär-Stiftung, errichtet von Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth Christine im Jahre 1750 und erneuert von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1771, zählt 21 Mitglieder. — Das Militär-Verdienstkreuz, von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef am 22. October 1849 gestiftet, dessen 2244 Personen im Inlande und 57 Personen im Auslande. — Am Schlusse des Monats Dezember 1876 waren im k. k. Heere 95 goldene, 518 silberne erster Klasse und 724 silberne Tapferkeits-Medaillen zweiter Klasse vorhanden.

(Eigenthümlicher Diebstahl.) Ein seltsamer Diebstahl setzt die höchste Gesellschaft von Kopenhagen in Aufregung und die Gerichte in große Thätigkeit. Der Schauplatz des Diebstahls ist die Insel Fünen. Vor einiger Zeit befand sich der König von Dänemark auf den Gütern des Kammerherrn Schestdt-Juel zur Jagd. Der Diebstahl wurde während der Abwesenheit der Herrschaften auf der Jagd ausgeführt; jedem fehlte bei der Rückkunft das Goldgeld aus dem Portemonnaie, nirgends war es aber das ganze, so daß die meisten sogar außer Stande waren, die fehlende Summe genau anzugeben. In das Portemonnaie des Königs hatte der Dieb statt der Goldstücke neue Kupfermünzen hineingelegt, und dadurch, daß der König die Trinkgelder in diesen Kupfermünzen ansteckte, ist man erst auf den Diebstahl aufmerksam geworden. Bisher fehlt jeder Anhalt, wer der absonderliche Dieb ist, der solche Vorliebe für Goldgeld und einen solchen Vorrath an blanken Kupfermünzen hatte.

(Ein chinesischer Eid.) Ein Diener der jüngst in London angekommenen chinesischen Gesandtschaft wurde dieser Tage auf offener Straße von einem Bettelknecht insultirt. Der Uebelthäter wurde verhaftet und dem Richter in Marlborough-Street vorgeführt. Der Kläger wurde vor seiner Vernehmung nach chinesischem Gebrauch vereidigt. Dies geschah durch Niederknien, das Zerbrechen einer Untertasse und die Wiederholung folgender, von Dr. Macartney, dem englischen Sekretär der chinesischen Legation, gesprochenen Worte: „Du sollst die Wahrheit sagen, die ganze Wahrheit; die Untertasse ist zertrümmert, und wenn du nicht die Wahrheit sagst, wird deine Seele wie die Untertasse zertrümmert werden.“

(Die „Bieh-Könige“ von Texas.) Die Viehzucht in Texas hat in der letzten Jahren einen Aufschwung genommen, der aus Fabelhafte grenzt. Die Hälfte des Gebietes mancher Grafschaften westlich vom San Antonio River ist in Weideland verwandelt worden, während die Getreidefelder mehr und mehr verschwinden. Auf der anderen Seite geht der Viehstand immer mehr in die Hände weniger großer Besitzer über, die man in diesem Sinne nicht übel als die „Bieh-Könige“ des Landes bezeichnen. So haben die Percen Allen und Sohn 40,000 Morgen Landes mit 50,000 Stück Vieh. Dieselben verschaffen jährlich 20,000 Schafe. Herr Lowe, westlich vom San Antonio River, hat 40,000 Morgen Landes und 120,000 Stück Vieh. Matthews, Coleman und Matthews in Rockport haben 200,000 Morgen Weidelandes und 130,000 Stück Vieh. Herr King, westlich von Nueres River, hat 200,000 Morgen Weidelandes und 160,000 Stück Vieh, sowie 10,000 Pferde und Maultesel. Herr R. Kennedy, sein nächster Nachbar, hat 190,000 Morgen Weidelandes, 8000 Pferde und Maultesel und 20,000 Stück Vieh u. s. f.

(Zwei irische Einwanderer.) kaum in Amerika gelandet, kommen in ein Speisehaus, wo auf der schon servierten Tafel einwillen die Zugewisse stehen, wie Essiggurken, Meerrettig und dergleichen. Pat sieht den Meerrettig für ein Kartoffelgemüse an und fährt gleich mit dem Löffel hinein. Dick, vorsichtiger, beobachtet erst, ob die neue Speise seinem Geföhnten mundet; da sieht er, wie dem guten Pat die Thränen aus den Augen schießen. „Was ist Dir, Pat?“ fragte er. — „D,“ erwidert Pat, sehr behaglich schmagend, „ich dachte eben an meinen guten Vater, der im schönen Irland geheut wurde. Schade, daß er nicht mehr lebt! Wie würde sich der Wiederemann freuen, wenn er ein so prächtiges amerikanisches Gemüse essen könnte!“ Dick fahete nun auch einen übervollen Löffel Meerrettig zum Munde und verzicht das Gesicht, wie wenn er am Schlitzkampf litten. „Was hast du, Dick?“ fragt Pat. — „D, nichts; ich dachte nur eben, wie schade es sei, daß sie dich nicht neben deinem guten Vater gehenkt haben im schönen Irland!“

(Eine Bergpartie im Winter.) Kätzlich machte eine Gesellschaft von 13 Personen von Schmiedeberg aus eine Partie auf die Schneekoppe. Trotz suchtbaren Schneetreibens drang die Gesellschaft bis auf die Koppe, wo sie um Mittag ankom und im böhmischen Kopenhause bei Koffee, Weinsuppe und Fleischbrühe sich gütlich that. Gegen halb 2 Uhr nachmittags trat die Gesellschaft bei einer Temperatur von 11/2 Grad Reaumur ihren Weg nach den Grenzbanden an, wobei sich aber die Benutzung der mitgenommenen Handshützen der tiefen, lockeren Schneemassen wegen als unmöglich erwies. Abends um 7 Uhr traf man wieder wolbehaltten in Schmiedeberg ein.

### Lokales.

#### Aus der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain.

Ueber die am 4. Februar d. J. abgehaltene Sitzung des Centralausschusses der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain bringen wir nachstehenden Protokollauszug:

Anwesend der Präsident Freiherr von Burgbach und 9 Mitglieder.

Der Sekretär Dr. Bleiweis trägt vor:

1. Der Districtschulrath in Berch sendet zur Einsicht den Kaufvertrag wegen Ankauf eines Grundstückes für die Districtschule und bittet um Flüssigmachung der bewilligten Subvention von 60 fl. — Die Auszahlung wird genehmigt.
2. J. Substercz bittet eine aus der Staatssubvention angekaufte Kuh, welche konstatiertemassen nicht trägtig bleibt, verlaufen zu dürfen. — Wird bewilligt.
3. Pfarrer Kovro Menzinger in Gallo berichtet, daß die Viehtränke in Skrlj vorjährigsmäßig nach dem beigeschlossenen Plan ausgeführt wurde, und ersucht um die Ausfolgung der bewilligten Subvention. — Die Auszahlung wird angewiesen.
4. Die Gemeinde Podgora im Strupper-Thal ersucht um eine Fristverlängerung zur Vollendung ihrer

Viehtränke, da ob schlechten Wetters die Arbeit verzögert wurde. — Die Frist wird bis Ende August l. J. erweitert.

5. Der Filialvorstand R. Dolenc berichtet, daß in der Ortschaft Brabce, im Wippacher Bezirk, die Viehtränke fertig sei und ersucht um den Rest der Subvention von 100 fl. Ferners bittet derselbe, daß, da diese Viehtränke 800 fl. kostet, noch weitere 400 fl. als Subvention beigefeuert werden mögen. — Letzteres Ersuchen wird abgelehnt.

6. Ort Parje in Innerkrain ersucht um die Frist bis 24. Juni l. J. zum Ausbau seiner Subventions-Viehtränke. — Wird bewilligt.

7. Obergeringieur Bilz in Adelsberg berichtet, daß die Viehtränke, rekte Eisierne, in Podkraj sehr zweckmäßig ausgeführt wurde und an 52 Kubik-Dieter Wasser hält, somit für Menschen und Vieh ganz entprechend sei. — Es wird beschloffen, dem Herrn Obergeringieur vonseite der Gesellschaft für sein gütiges und förderndes Wirken schriftlich den besonderen Dank auszusprechen.

8. Die Ortschaften Bobice und Eršice, dann Koterice bei Landtraß haben je 60 fl. à canto der zu erichtenden Viehtränken aus der Staatssubvention empfangen. Laut den Berichten dieser Ortschaften sollen theils durch Regengüsse und mitgebrachtes Gerölle die begonnenen Arbeiten verhäutet, theils dieselben beim Graben auf bodenlosen Grund (Höhlen) gestofen sein und wurden die Arbeiten deshalb eingestellt. Erstere ersuchen daher um Nachsicht der erhaltenen Subvention. — Bis zur Erhebung des wahrhaften Thatbestandes bleibt dieser Punkt in suspendo.

9. Ort Gaberše bei Senojsch bittet ebenfalls um Fristerstreckung zur Vollendung seiner Wassertränke. — Wird bewilligt.

10. Johann Klati bei Jauchen bittet für seine errichtete Obstanlage um eine Geldunterstützung. — Wird abgewiesen, da kein Geld für diese speziellen privaten Unternehmungen vorhanden ist. Die kleine Subvention für Obstbaumzucht wird in erster Linie für Schulgärten, dann für Gemeinbegärten verwendet. Bei dieser Gelegenheit wurde von einigen Ausschußmitgliedern bemerkt, daß sich viele Schulgärten in einem sehr traurigen Zustande befinden.

11. Districtschulrath zu Deutschau, Bezirk Gottschee, bittet für den Schulgarten um Pfropfreiser. — Demselben werden so viele als er benötigt gratis zugewiesen; die Zeit der gewünschten Absendung möge der Gesellschaft angezeigt werden.

12. Ort Berch bei Savenstein zeigt an, daß seine Viehtränke fertig ist. — Filialvorstand Moriz Scheyerer wird ersucht, dieselbe gelegentlich zu besichtigen und hierüber zu referieren, worauf der ausständige Subventionsrest angewiesen werden wird.

13. Der Bezirksschulrath von Stein ersucht für den Schulgarten in Jauchen um Obstbäume. — Muß gegenwärtig aus dem Grunde abgewiesen werden, da keine Subvention vorhanden ist. Die Staatssubventionen werden in der Regel erst im Monate Mai oder Juni zugewiesen; — ob aber auch heuer überhaupt und in welcher Höhe, ist bisher noch unbekannt.

14. Bezirksschulrath Adelsberg ersucht um Obstkerne und Waldsamen. — Wird mit dem Bedeuten abgewiesen, daß anstelle der Landwirtschaftsgesellschaft seit sechs Jahren das krainische Forstinspektorat die betreffende Samensubvention zu diesen Zwecken an sich gezogen hat. Der Bezirksschulrath möge sich daher an letzteres wenden; übrigens wird auf die ararischen Waldsaatklampen bei Adelsberg, im Görzer Gebiet und Monte Sermin aufmerksam gemacht, welche laut Zeitungsberichten Millianen von Waldpflanzen aller Art, sowie auch junge Obstpflanzen für die Gemeinden und Schulen gratis zur Disposition bereit haben und nöthigenfalls gewiß auch zu Aufforstungszwecken mit Hunderttausenden von Pflanzen dienen werden.

15. Die k. k. Landesregierung theilt mit, daß für die Subventionsfügungen beim Centralausschusse der Herr Regierungsrath Ritter v. Gladung als Vertreter bestimmt wurde.

16. Das Präsidium der vierten Section der Landwirtschaftsgesellschaft zu Wien drückt seinen Dank für den übersendeten Rechenschaftsbericht aus, aus welchem das ausgezeichnete Wirken der Gesellschaft ersichtlich sei.

17. Die Gemeinde Franzdorf ersucht, auch zu ihr den Wanderlehrer senden zu wollen, sobald einmal ein solcher ernannt sein wird.

18. Die Hauptgemeinde Skraf in Kroazien bittet die Gesellschaft um Rath, mit welchen Original-Rassen sie ihren Rindvieh-Lansschlag auffrischen solle, und ersucht, beim Einkauf von drei Original-Stieren und einer Kalbin ihnen behilflich sein zu wollen. — Das Referat hierüber wird dem Centralausschusse Mitglieder Scholmayer zugewiesen.

19. Von der k. k. Landesregierung wird ein Gesuch der Ortschaft Kieg, im Gottscheer Bezirke, wegen Abhaltung von zwei Jahres-Viehmärkten zur Deputachtung vorgelegt. — Der Ausschuß spricht sich einstimmig für die Bewilligung derselben aus.

20. Als neue Mitglieder wurden schließlich einstimmig aufgenommen: Herr J. Eskabene, Besitzer, und Herr Professor W. Supančič in Radolfsberth.

(Audienz bei Sr. Majestät.) Der Herr Regierungsrath Freiherr v. Pasotini-Juriskovic wurde vorgestern von Sr. Majestät dem Kaiser in Wien in Audienz empfangen.

(Todesfall.) Gestern morgens starb in Reustift Herr Leopold Kliner, gewesener Kurat der Männerfrankstalt am Rastelberge in Laibach und fürstbischöflicher Archivar.

(Rasnoball.) Heute findet der zweite und letzte Rasnoball im heurigen Fochginge statt. Dem Vernehmen nach verspricht derselbe ziemlich lebhaft besucht zu werden.

(Zum Bergsturz bei Steinbrück.) Der Vize-Direktor der Südbahn-Gesellschaft, Herr Brenninger, hielt vorigen Samstag in der Sitzung des Ingenieurvereins in Wien einen interessanten Vortrag über die Ursachen und Konsequenzen des Bergsturzes bei Steinbrück, indem er zugleich die Maßnahmen beleuchtete, welche er getroffen hatte, um in der kurzen Zeit von drei Tagen das kolossale Hindernis, das die Natur der Südbahn in den Weg gelegt hatte, zu bewältigen; durch vorzügliche Zeichnungen und Photographien waren die wichtigsten Momente der Katastrophe sehr anschaulich gemacht. — Direktor Brenninger läßt sodann das ganze Terrain topographisch aufnehmen und hat eine fortwährende Beobachtung der Rutschstelle angeordnet. Bis jetzt hat sich nicht die mindeste Bewegung in den abgestürzten Bergmassen gezeigt und der Verkehr geht ganz regelmäßig vor sich.

(Krainische Rekruten.) Daß die in dem herangewachsenen Theile des krainischen Landes verbreitete Elementar-Schulbildung bekanntlich sehr viel zu wünschen übrig läßt und von unserer alten Volksschule leider fast ganz vernachlässigt wurde, beweist uns am besten ein Blick auf die geradezu erschreckend geringe Prozentanzahl von lesens- und schreibenkundigen Rekruten, die sich bei den Assentierungen in Krain herausstellte. Den statistischen Ausweisen zufolge können nemlich von je 1000 ausgehobenen krainischen Rekruten bloß 106, also kaum mehr als 10 Proz. lesen und schreiben, eine Ziffer, die — mit Ausnahme der beiden Provinzen Bukowina und Dalmazien, in denen die Verhältnisse allerdings noch weit trauriger sind — von allen übrigen österreichischen Kronländern, zum Theil sogar sehr wesentlich, überschritten wird. So finden sich unter je 1000 Rekruten lesens- und schreibenkundige: In Niederösterreich 984, in Schlesiens 946, in Oberösterreich 839, in Böhmen 810, in Salzburg 766, in Steiermark 755, in Mähren 671, in Kärnten 581, in Tirol 366, im Küstenland 307, in Fiume 286, in Siebenbürgen 146, in Kroatien und Slavonien 143, in Galizien 115, in Krain 106, in der Bukowina 39 und in Dalmazien 33, während im eigentlichen Königreiche Ungarn von 1000 Rekruten 368 schreiben können. Umso mehr muß daher die sich gegenwärtig auch in unserem engeren Heimathlande allseits kundgebende Fürsorge für die Entwicklung der Volksschule dankbar begrüßt werden, da sich nur auf diesem Wege eine radikale Besserung der Volksbildungs-Verhältnisse in Kürze erwarten läßt.

(Gefährliche Ballkleider.) Es ist bekannt, daß durch Verwendung giftiger, arsenhaltiger Farben zur Erzeugung von Kleiderstoffen schon wiederholt ernstliche Vergiftungsfälle hervorgerufen wurden. Neuerer Zeit erregt ein anderer, gleichfalls zur Kleiderfabrication verwendeter Stoff die Aufmerksamkeit der Sanitätsbehörden und veranlaßt dieselben zur Veröffentlichung von Warnungen an das laufende Publikum. So bringt unter anderen eben jetzt das herzoglich sachsen-altenburgische „Amts- und Nachr.-Bl.“ folgende Bekanntmachung, die wir im allgemeinen Interesse hier folgen lassen: „Nach einer außer erstatteten Anzeige werden zu Ballkleidern neuerdings leicht gewebte Stoffe verwendet, auf welchen sich ein glänzender, meist silber- oder goldfarbiger Metall- oder Staubschub (sogenannter Kristallschub) befindet. Ein großer Theil dieses Staubs löst sich während des Tanzens ab, durchdringt die Lufträume der Tanzsäle und ist von schädlichem Einflusse auf die Augen und Lungen der Anwesenden. Die unterzeichnete Behörde findet sich veranlaßt, vor Verwendung jener Stoffe hiermit ausdrücklich zu warnen. Altenburg, 23 Jänner 1877. Herzoglich sächsisches Ministerium. Abtheilung des Innern. v. Gerstenberg.“

(Beträgerische Herausforderung.) Der aus Kotsche, im Bezirke Gottschee, gebürtige, 56jährige verheiratete Kasanienbrater Peter Baschnig, der sich letzterer Zeit in Wien aufhielt, hat dem daseibst im Freihaufe wohnhaften Obsthändler Albert de Gregorio 4 Kisten Drangen und 64 Kilo Kasanien im Gesamtwerte von 40 fl. herausgelockt und ist damit flüchtig geworden.

(Schadenfeuer.) Am 30. v. M., morgens zwischen 6 und 7 Uhr kam auf der Drehstange des Kaiserbesizers Johann Sodnou in Unterdeterne, im politischen Bezirke Krainburg, ein Schadenfeuer zum Ausbruche, welches den Drehboden, die Stallung und das Haus mit allen Mobilien vernichtete. Auch eine Ziege ist mitverbrannt. Die Gebäude waren im Betrage von 600 fl. offesturiert. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit eines Bettlers entstanden sein, der in jener Nacht dafelbst übernachtete.

(Im Rauch erstickt.) Die Einwohnerin Maria Koprivec in Prapredenza, im politischen Bezirke Rudolfs werth, verließ am 31. v. M. um 9 Uhr früh ihr Haus, indem sie ihr zweijähriges uneheliches Kind Marie ganz allein, ohne alle Aufsicht, im Zimmer, das sie versperrte, zurückließ und sich sodann nach Neubegg in die Kirche begab. Als sie nach vierstündiger Abwesenheit circa 1 Uhr nachmittags in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie das Zimmer mit dichtem Rauche gefüllt, ihre beim Ofen gehangenen vier Röcke ganz verbrannt und das arme Kind vom Rauche erstickt als Leiche am Bette liegen. Nach Angabe der Beschädigten dürfte das Unglück durch die am warmen Ofen gelegenen Zündhölzchen verursacht worden sein. Wegen die mit unverantwortlichem Leichtsinne vorgegangene Mutter wurde die krasgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

### Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Wien, 6. Februar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Die Pforte gab der serbischen Regierung die Grundlagen der Friedensverhandlungen bekannt. Auf materielle Garantien verzichtend, beansprucht die Pforte eine diplomatische Vertretung in Belgrad, Gleichberechtigung der Katholiken und Juden mit den übrigen Serben, Nichtduldung bewaffneter Banden auf serbischem Gebiete, Verhinderung des Eindringens solcher Banden auf türkisches Gebiet, Nichtgestattung geheimer Gesellschaften, Erhaltung der serbischen Festungen in gutem Zustande und Aufziehung der türkischen Flagge neben der serbischen auf letzteren. — Angesichts dieser Bedingungen erscheint es somit zweifellos, daß Serbien dieselben annehmen und alsbald eine Spezialmission nach Konstantinopel entsenden dürfte.

Budapest, 5. Februar. Die „Pester Korrespondenz“ meldet aus Wien, daß sich die ungarischen Minister sofort nach ihrer Ankunft zum Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg zu einer Konferenz begaben.

Krakau, 5. Februar. Nach einem Warschauer Berichte des „Ezas“ hegt die Bevölkerung in Russisch-Polen vermehrte Kriegsbefürchtungen, nachdem die weitere Mobilisierung von drei Armeekorps angeordnet wurde. In russischen Kreisen soll eine gedrückte Stimmung herrschen. General-Gouverneur Kozebue ist aus Petersburg krank heimgekehrt.

Ragusa, 5. Februar. (N. Br. Tagbl.) Hierher gelangten Meldungen zufolge hat Fürst Milan dem Fürsten Nikola angezeigt, daß Serbien die türkischen Friedenspropositionen als unannehmbar verworfen habe.

Berlin, 5. Februar. Der bekannte Statistiker Dr. Otto Hübnar ist gestern hier gestorben.

Belgrad, 6. Februar. (Tr. Ztg.) Eine Depesche des neuen Großveziers Edhem Pascha an den Fürsten Milan von Serbien erklärt die von Mithad Pascha erhobenen Forderungen nach materiellen Garantien für annulliert. Edhem Pascha anerkennt den status quo ante bellum ohne jede Nebenbedingung.

Konstantinopel, 4. Februar. Auf Serbiens Drängen nach Zurücknahme der Garantieforderung ist bisher eine Antwort nicht erfolgt. Großvezier Mithad Pascha ist seit zwei Tagen auf der hohen Pforte nicht erschienen, er hält sich auf seinem Landgute zurückgezogen, angeblich wegen Unwohlseins. Eine andere Version geht dahin, es sei eine Intrigue gegen Mithad gesponnen, an der Mehmed Ruschdi, ja selbst Savfet Pascha theilhaftig wären und infolge deren Mithad das Vertrauen des Großherrn eingebüßt habe. Zwischen Mithad und Savfet scheinen thatsächlich Differenzen zu bestehen. Der

Sultan hat gestern seinen Sekretär mit Geschenken für den Kaiser von Oesterreich nach Wien geschickt.

Konstantinopel, 5. Februar, abends. (N. Br. Tagbl.) Mithad Pascha ist infolge einer von den Alltürken angezettelten Palastintrigue gestürzt.

### Telegraphischer Wechselkurs vom 6. Februar.

Papier = Rente 62 60. — Silber = Rente 68 —. — Goldrente 74 50. — 1860er Staats-Anleihen 110 75. — Bank-Wien 833 —. — Kredit-Actien 147 10. — London 124 30. — Silber 115 80. — R. L. Münz = Dukaten 5 89. — Napoleonsd'or 9 98. — 100 Reichsmark 61 —.

Wien, 6. Februar. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 147 30, 1860er Lose 110 50, 1864er Lose 135 —, österreichische Rente in Papier 62 60, Staatsbahn 238 —, Nordbahn 181 —, 20-Franken-Rente 9 92 1/2, ungarische Kreditactien 116 —, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 77 —, Lombarden 76 25, Unionbank 53 50, austro-orientalische Bank —, Lloydbank 330 —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose —, Kommunal = Anleihen 94 75, Egyptische —, Goldrente 74 50.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

#### Convertierung der Staatsschuld.

Von den auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1868 zu convertierenden Effekten der allgemeinen Staatsschuld wurden (auf Schuldtitel der einheitlichen Schuld umgerechnet) im Monate Jänner 1877 convertiert und als solche verbucht

|                        |              |
|------------------------|--------------|
| in Noten und           | 6,545 fl. —  |
| in Silber verzinslich, | 9,930 fl. —  |
| zusammen               | 16,475 fl. — |

Zu convertieren sind noch in Noten . . . 2,691,135 fl. 18 1/2, — und . . . 532,744 fl. 10 1/2, —

in Silber verzinslich, zusammen . . . 3,223,879 fl. 29 —

#### Angekommene Fremde.

Am 6. Februar.

Hotel Stadt Wien. Schinzl, Reif.; Brauer, Juwelier; Reif. und Drechsler, Wien. — Kristofin, Briefker, St. Oswald.

Hotel Glesant. Bliz, Fabrikant, Wien. — Thurn, f. l. Zerkler, St. Marcin. — Furlani, Trieste.

Hotel Europa. Weissenberger, Lyon.

Vairischer Hof. Bartholo Franziska, Chinati und Cerebani, Trieste. — Bokrajsek, Gymnasial-Lehramtskandidat, Graz.

Stof, Mannsburg. — Kavl, l. Laß.

Sternwarte. Blodnik, Steinbrück. — Zahn, Buße. — Strauß, St. Rantian.

Stadt Laibach. Brozovic, Arbe. — Schindler, Steinbrück.

#### Theater.

Deute: Rosa und Röschen. Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Bessefer.

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Februar | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0 C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind        | Wichtiges Wetter | Witterungs-Veränderung in Millimetern |
|---------|----------------------|---|-----------------------------|-------------|------------------|---------------------------------------|
| 6.      | 7 U. Mg.             | 744.90  | - 3.0                       | windstill   | dichter Nebel    | 0.00                                  |
|         | 2 „ N.               | 742.86  | + 0.2                       | SW. schwach | heiter           |                                       |
|         | 9 „ Ab.              | 743.05  | - 2.6                       | NW. schwach | heiter           |                                       |

Nebel, bis Mittag anhaltend, dann heiter; Abendwolke, Spengelgühen, sternhell. Das Tagesmittel der Temperatur — 1 3/4 um 1 3/4 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit sowie anlässlich des Ablebens des Herrn

## Max Seewald,

f. l. Militär-Medicamenten-Assistenten,

insbesondere für das zahlreiche und ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte, sprechen allen den innigsten tief gefühlten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

### Börsenbericht.

Wien, 5. Februar. (1 Uhr.) Auf durchwegs mattere auswärtige Notierungen konnte die Börse die günstige Stimmung der letzten Tage nicht behaupten und verhielt sich im allgemeinen abwartend. Die Kurse gestalteten sich nach einem nicht besonders lebhaften Verkehre im ganzen etwas ungünstiger als vorgestern.

| Gold                           |        | Silber |                 | Actien von Banken. |       | Actien von Transport-Unternehmungen. |                          | Franz = Joseph = Bahn |        | Sal. Karl-Ludwig-Bahn |                       | Devisen.         |        | Geldsorten. |        |       |
|--------------------------------|--------|--------|-----------------|--------------------|-------|--------------------------------------|--------------------------|-----------------------|--------|-----------------------|-----------------------|------------------|--------|-------------|--------|-------|
| Gold                           | Ware   | Gold   | Ware            | Gold               | Ware  | Gold                                 | Ware                     | Gold                  | Ware   | Gold                  | Ware                  | Gold             | Ware   | Gold        | Ware   |       |
| Papierrente                    | 63-10  | 63-20  | Siebenbürgen    | 72-—               | 72-50 | Anglo-östr. Bank                     | 78 25                    | 78 50                 | 126 —  | 126 50                | Sal. Karl-Ludwig-Bahn | 101 25           | 101 50 | 100-50      | —      |       |
| Silberrente                    | 68 50  | 68 60  | Lemberger Banat | 71 50              | 72-—  | Kreditanstalt                        | 148 50                   | 148 90                | 211 25 | 211 50                | Orther Nordwest-Bahn  | 90 50            | 91-—   | 10-75       | 101 25 |       |
| Goldrente                      | 74 60  | 74 70  | Ungarn          | 74-—               | 74 25 | Depositenbank                        | 129-—                    | 130-—                 | 88-—   | 88 50                 | Siebenbürgen Bahn     | 61 30            | 61 75  | 84-—        | 84 50  |       |
| Lose, 1839                     | 287-—  | 288-—  |                 |                    |       |                                      | Recomitant, ungar.       | 118 50                | 118 75 | 113 00                | 114-—                 | Staatbahn 1. Em. | 158 50 | 158 75      | 99-—   | 99 20 |
| „ 1854                         | 107 50 | 108-—  |                 |                    |       |                                      | Escompte-Anstalt         | 695-—                 | 7 5-—  | 835-—                 | 837-—                 | Südbahn 2 3/4    | 118 50 | 118 75      | 99-—   | 99 40 |
| „ 1860                         | 111-—  | 111 25 |                 |                    |       |                                      | Nationalbank             | 644-—                 | 645-—  | 116 50                | 117-—                 | Südbahn 5 1/2    | 98 50  | 98 75       | 99-—   | 99 50 |
| „ 1864 (Hänstel)               | 118-—  | 119-—  |                 |                    |       |                                      | Deferr. Bankgesellschaft | —                     | —      | 109 75                | 110-—                 | Südbahn, Bonds   | 98 50  | 98 75       | 98-—   | 98 50 |
| Ung. Prämien-Anl.              | 75-—   | 75 25  |                 |                    |       |                                      | Unionbank                | 54-—                  | 54 50  | 236 50                | 237-—                 |                  |        |             |        |       |
| Kredit-L.                      | 162 50 | 163-—  |                 |                    |       |                                      | Verkehrsbank             | 78 50                 | 79-—   | 76 50                 | 76 75                 |                  |        |             |        |       |
| Rudolfs-L.                     | 18 60  | 18 75  |                 |                    |       |                                      | Wiener Bankverein        | 56-—                  | 57-—   | 161 50                | 162-—                 |                  |        |             |        |       |
| Prämienanlehen der Stadt Wien  | 94 75  | 95 25  |                 |                    |       |                                      |                          |                       | 161 50 | 162-—                 |                       |                  |        |             |        |       |
| Donau-Regulierungs-Lose        | 103 80 | 104-—  |                 |                    |       |                                      |                          |                       | 83 50  | 84-—                  |                       |                  |        |             |        |       |
| Domänen-Vaadbrieft             | 145-—  | —      |                 |                    |       |                                      |                          |                       | 96 50  | 97-—                  |                       |                  |        |             |        |       |
| Oesterreichische Schatzscheine | 99 20  | 99 40  |                 |                    |       |                                      |                          |                       | 98 50  | 99-—                  |                       |                  |        |             |        |       |
| Ung. Eisenbahn-Anl.            | 99-—   | 99 50  |                 |                    |       |                                      |                          |                       | 98 50  | 99-—                  |                       |                  |        |             |        |       |
| Ung. Schatzbons vom J. 1874    | 98-—   | 98 50  |                 |                    |       |                                      |                          |                       | 98 50  | 99-—                  |                       |                  |        |             |        |       |
| Anlehen d. Stadtgemeinde Wien  | 94 50  | 94 75  |                 |                    |       |                                      |                          |                       | 98 50  | 99-—                  |                       |                  |        |             |        |       |

Grundentlastungs-Obligationen.

|                  |        |        |
|------------------|--------|--------|
| Böhmen           | 100 50 | —      |
| Niederösterreich | 10 75  | 101 25 |
| Galizien         | 84-—   | 84 50  |

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 63 05 bis 63 10. Silberrente 68 65 bis 68 75. Goldrente 74 50 bis 74 60. Kredit 148 60 bis 148 70. Anglo 78 25 bis 78 50. London 122 90 bis 123 30. Napoleons 9 88 bis 9 84. Silber 115 2) bis 115 40.